

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Unseres Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstr. 1,
Bogler, G. L. Dauter u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Adress Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamenzeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheset wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 186.

Bromberg, Donnerstag, den 10. August.

1905.

Die englisch-französische Entente und die Kabelprojekte Frankreichs.

Die englisch-französische Entente wird zur Zeit durch den Besuch der französischen Flotte in Portsmouth bekräftigt. Es ruht im Schoße der Zukunft, ob dieses viel erörterte Einvernehmen nur von ephemerer oder von dauernder Bedeutung sein wird. Indessen, wie dem auch sei, Frankreich läßt sich durch seine Annäherung an England einseitig nicht von der Durchführung eines großartigen Unternehmens abhalten, das zweifellos gegen Großbritannien gerichtet ist: von dem Ausbau des französischen Kabelnetzes. Die Tragweite der französischen Kabelpläne erörtert aufs eingehendste Oberleutnant zur See Garcke im neuesten Heft der „Marine-Rundschau“; die Weltkabelkarte des neuesten „Nauticus“ tut bei der Vektüre dieser Abhandlung vortreffliche Dienste.

Bekanntlich ist England noch heute der einzige Staat, der über ein weltumspannendes Kabelnetz verfügt und infolgedessen fabelhaft reich ist. Peinlich genug empfand Frankreich die Folgen dieses Verhältnisses während der Luftstände in Tonking, weil das auswärtige Amt in London über Truppenbewegungen, Erfolge und Mißerfolge der Franzosen stets auffallend früher unterrichtet war, als der französische Kolonialminister. Noch drückender wurde die englische Kabelherrschaft für Frankreich, als im Burenkrieg sämtliche Staatsdepechen der nichtenglischen Staaten infolge der Kabelzensur von oben in offener Schrift vorgelegt werden sollten. Solche Erfahrungen führten zusammen mit der Fachodakrisis zu dem Plan eines großartigen französischen Netzes unterseeischer Kabel, die gewisse Kolonien mit dem Mutterlande verbinden sollten. Es handelt sich dabei um die Leitung von 26 657 Meilen unterseeischer Kabel und 287 Kilometer Landtelegraphen mit einem Gesamtaufwande von rund 235 Millionen Franken. Die Ausführung dieses Projektes wurde im Jahre 1901 auf 35 Jahre verteilt, die französische Regierung hat bisher die Herstellung folgender Linien in Auftrag gegeben: 1. Breit-Dakar, 2. Madagaskar-Reunion, 3. Reunion-Mauritius, 4. Saigon-Pontianek, 5. Oran-Ranger, 6. Dakar-Rernambuco. In den Subventionsverträgen hat sich die französische Regierung das Recht gesichert, jederzeit im beliebigen Umfange in den Betrieb der Gesellschaft einzugreifen; ferner hat sie die Befugung aller Beamtenstellen mit Nationalfranzosen angeordnet und das Verbot erlassen, durch fremdes Kapital in fremde Abhängigkeit zu treten. Durch diese Befugnisse wird das französische Kabelnetz zu einem sicheren Regierungsinstrument.

Die Vollendung des ungeheuren Planes wird noch lange auf sich warten lassen. Aber jeder Schritt vorwärts zum Ziel schafft Frankreich neue Werte auf Kosten Englands. Denn im Frieden bereits brechen die französischen Kabel das britische Kabelmonopol, im Kriege aber geben sie Frankreich einen Machtzuwachs, der dazu verhilft, die Streitkräfte zweckmäßig einzusetzen, weil Nachrichtenübermittlung und Befehlserteilung gesichert sind. Möge sich Deutschland an dem Vorgehen der Franzosen ein Beispiel nehmen, damit es auf einem Gebiete, auf dem seine Anstrengungen noch unzulänglich sind, seiner maritimen Bedeutung entsprechende Faktoren schafft!

Der Kaiser in Posen.

(Eigener Bericht.)

Die Ankunft in Posen.

OW. Posen, 8. August. Bei hellem Sonnenschein, der einen grellen Gegensatz zu dem gestrigen trüben und regnerischen Tage bot, ist der Kaiser heute früh 6,22 Uhr mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof Gerberdamm eingetroffen. Auf dem einfach aber sehr wirkungsvoll geschmückten Perron waren zum Empfange anwesend: Der kommandierende General des 5. Armeekorps General der Infanterie von Stühlmann, der Polizeipräsident von Hellmann, Oberbürgermeister Dr. Wilms, der Generaladjutant Graf von Hülsen-Häseler, sowie die Spitze der Behörden. Der aus 6 Wagen bestehende Hofzug hielt etwa 20 Meter hinter dem Bahnhofe auf die Gerberdammbrücke zu, wo durch die Gartenanlagen des Bahnhofes ein von Flaggenmasten, Fahnen und Girlanden eingefäumter, mit Lannengrün bestreuter Gang geschaffen wurde, vor dem die bereits am Sonnabend eingetroffenen 4 kaiserlichen Automobile Aufstellung genommen hatten. Außer den Vertretern der Presse hatten nur einige wenige Zivilpersonen und Eisenbahnbeamte Zutritt erhalten. Nachdem der Hofzug

zum Salten gebracht war, nahm der Kaiser dienstliche Melbungen entgegen, bestieg sodann das bereitstehende Automobil, in welchem zur Linken Generaladjutant Graf von Hülsen-Häseler Platz nahm und fuhr in mäßigem Tempo durch die vom Bahnhof bis an den Schilling durch etwa 100 Flaggenmasten mit Eichen- und Lannengewinden sowie Fahnen und Emblemen festlich geschmückte Straße. Trotz der frühen Morgenstunde hatten an der Feststraße etwa 3000-4000 Personen Aufstellung genommen, die bei der Vorbeifahrt des Kaisers in begeisterte Zurufe ausbrachen. Das Gefolge nahm in den übrigen 3 Kraftwagen Platz und folgte in kurzer Entfernung. Allgemein wurde das frische, gesunde Aussehen des Monarchen bemerkt, der die Uniform der schwarzen Husaren und grauen Mantel angelegt hatte. Truppen waren nirgends aufgestellt, nur vom 46. Infanterieregiment waren Soldaten zur Absperzung und teilweiser Spalierbildung auf der Straße zum Schilling und bis nach Weidenburg aufgestellt. Zur Beförderung des Gepäcks waren 6 Kollwagen erforderlich; das übrige Gefolge und die Spitzen der Behörden fuhren in Equipagen und Kretzern nach dem Truppenübungsplatze. Der Weg bis dahin war zum größten Teile neu chauffiert und durchweg mit einer Sanddecke bedeckt, die allerdings durch den gestrigen reichlich niedergegangenen Regen teilweise weggewaschen war.

Die Fahrt nach dem Truppenübungsplatze verlief glatt und ohne jede Störung. Die Ortschaften und Einzelgehöfte, die der Kaiser passierte, waren würdig geschmückt. Hervorgehoben sei die Haltung der Einwohner der Gemeinde Naranowice, die fast ausschließlich Polen sind. Selbst des Deutschen nicht genügend mächtig, entsandte der Ortsvorstand einen Vertreter, um in der Redaktion eines hiesigen deutschen Blattes sich die Inschrift eines Willkommengrußes redigieren zu lassen. Die Redaktionen waren bereits geschlossen, der Zufall führte den Boten dem Schreiber dieses in die Hände, der ihm den Rat gab, die Loyalität der Einwohner von Naranowice dadurch zu bekräftigen, daß sie auf der am Eingange des Dorfes aufgestellten Ehrenpforte folgende Inschrift anbringen: „Sei unserm Landesherren, die Einwohner von N.“ Dieser Rat ist tatsächlich befolgt worden, ja die Gemeinde ging weiter, sie ließ von 235 Kindern ihrer und benachbarter Schulgemeinden Spalier bilden, die Gemeindevertretung und die Gemeindefassen beteiligten sich daran, ja selbst die Musik fehlte nicht. Bei der Durchfahrt des Kaisers brach alles in solche jubelnde Zurufe aus, daß dieser die Fahrt verlangsamte ließ und mehrfach huldvollst durch Verbeugungen seine Befriedigung zu erkennen gab. Die Freude der Einwohner von N. war über die ihnen gesollte Anerkennung keine geringe, denn den Kindern wurde ein solennes Fest veranstaltet und nach Beendigung desselben mit ihnen und der gesamten Einwohnerchaft mit dem Musikkorps an der Spitze ein Festzug veranstaltet. Daß auch die aus Aufsießlern bestehende Gemeinde Umulowo ihr Möglichstes zum würdigen Empfange ihres Schutzherrn getan hat, ist selbstverständlich.

Der Truppenübungsplatz war durch Fahnenmasten, Fahnen und Girlanden würdig geschmückt und bot einen prächtigen Anblick. Bei Anknüpfen des Kaisers war bereits die Kavalleriedivision D. vereinigt. Mit einem donnernden Hurrah begrüßte sie den obersten Kriegsherrn. Die Aufgabe, die den gewaltigen Truppenmassen von 10 Kavallerieregimentern oblag, war kurz folgende: Die Division D. hatte den Auftrag, auf Posen vorzugehen, und die nach Norden und Nordwesten führenden Bahnen zu zerstören. Die feindliche Kavallerie kam von Posen-Schneidemühl-Stalitz entgegen. Die Division ging nach Süden in 3 Kolonnen vor und als eine feindliche Kavalleriedivision unter General von Pafosch im Vorgehen von Schneidemühl nach Norden gemeldet war, formierte sie sich zum Angriff, gedeckt hinter den Höhen und ließ zunächst den Feind anlaufen. Division E. kam mit ihrem rechten Flügel in das Feuer der am Jägerwald aufgestellten Maschinengewehre, mit ihrem linken Flügel in das Feuer des 35. Artillerieregiments und wurde nach schweren Verlusten durch die plötzlich hervorbrechende Kavalleriedivision D. geschlagen und nach Süden zurückgeworfen.

Bei der darauffolgenden Kritik lobte der Kaiser das geschlossene und schnelle Vorgehen der beiden Divisionen, erkannte an, daß, da die Patrouillen der Division E. weite Umwege machen mußten, die Meldungen verspätet anfielen und daher der Angriff der Division D. ein überraschender war. Division E. kam in das feindliche Artillerie- und Maschinengewehrfeuer und wurde daher geworfen. Die Regimenter ritten vorzüg-

lich und die parademäßige Attade war tadellos ausgeführt.

Sierauf sammelte der Kaiser die beiden Divisionen nördlich Stalitz als Kavalleriekorps und führte unter eigenem Kommando verschiedene Exerzierbewegungen aus, die schließlich in einem Paradegalopp der Divisionen in Linie hintereinander auf dem Paradeplatze endigte. Der Kaiser sprach sich nochmals außerordentlich befriedigt über die Leistungen und die Haltung der Truppen aus. Es folgte zum Schluß ein Paradezug der Regimenter im Galopp, worauf der Kaiser sich an die Spitze einer Eskadron des 1. Leibhusarenregiments setzte und mit den vereinigten Standarten der anwesenden 10 Regimenter in das Lager des Übungsplatzes einzog.

Um 12 Uhr fand das Frühstück in der Offiziersspeiseanstalt statt; die Speisefolge war die folgende: Kalte Schüsseln, Sahnenfrottelettes mit Kartoffelmus, Kabinett, Crème, Baumkuchen, Kaffee.

Die Absperungsmaßregeln sind für morgen erheblich gemildert worden und zwar auf persönlichen Wunsch des Kaisers.

Über die Truppenübungen auf dem Übungsplatz liegt uns noch folgender Bericht des Wolffsch-Bureaus vor: Zur Übung waren zusammengezogen zehn Kavallerieregimenter zu einer Kavalleriedivision D, welche von dem Inspekteur der zweiten Kavallerieinspektion, Generalmajor von Treskow-Stettin geführt wurde. Die vereinigten Regimenter waren folgende: Grenadierregiment zu Pferde Freiherr von Dersflinger, Dragonerregiment von Arnim, Ulanenregiment Kaiser Alexander III. von Rußland, Jägerregiment zu Pferde Nr. 1, Husarenregiment von Schill, Husarenregiment Fürst Blücher von Wahlstatt, 1. und 2. Leibhusarenregiment, Dragonerregiment von Bredow und Ulanenregiment von Schmidt. Dazu kamen die reitende Abteilung des 1. Westpreussischen Feldartillerieregiments Nr. 35, die reitende Abteilung des Feldartillerieregiments von Pöbbecke, die Maschinengewehrabteilungen 4 und 8. Diese Truppen waren zunächst geteilt worden. Fünf Kavallerieregimenter mit einer reitenden Abteilung und Maschinengewehren standen bei Czajnica, die anderen bei Nachod. Der Kaiser begab sich zur 1. Abteilung, und es begann sofort ein Gefecht beider Verbände gegen einander. Um 7 Uhr 35 Minuten fiel der erste Schuß. Bald darauf griff auch die Maschinengewehr-Abteilung in das Gefecht ein, welches mit einer gegenseitigen Attade in der Gegend von Chludowo endigte. Nach einer Besprechung dieses Gefechts wurden sämtliche Regimenter bei Stalitz zu einer Division zusammengezogen, und von 9 Uhr ab folgte ein längeres Exerzieren in der Division. Nach einem weiteren Gefecht nahm der Kaiser etwa 10 1/2 Uhr den Vorbemerklich aller beteiligten Truppenteile sowie der Leibgarderie und Leibgarde der Kaiserin entgegen und begab sich darauf in das kaiserliche Zeltlager, das bei der Parade errichtet worden ist. Zum Truppenübungsplatz war nur sehr wenig Publikum zugelassen. Auf der Hinfahrt wurde der Kaiser trotz der frühen Stunden besonders von der Schuljugend lebhaft begrüßt.

Das Exerzieren der vereinigten Kavallerieregimenter kommandierte der Kaiser selbst. Der Kaiser nahm nach der Truppenübung eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, darunter diejenige des Herzogs de la Victoria, der sich als Militärattache meldete. Das Frühstück nahm der Kaiser im Offizierskafee des Paradeplatzes ein ebenso das Diner. Das Paradeplatzlager ist von den Soldaten überaus reich mit Flaggenmasten, Girlanden und Ehrenportalen ausgeschmückt worden. Von dem kaiserlichen Feldlager genießt man eine gute Aussicht über die Wartheniederung.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 9. August.

Wie wir es gleich von Anfang vermutet haben, bestätigt es sich nicht, daß sich die Regierung mit einer über den Kopf des Reichslages hinweg veranfahten Sendung neuer Truppen nach Südwestafrika einer Verletzung des Budgetrechts schuldig gemacht hat. Die Sache liegt so, daß General v. Trotha 300 Mann als dringend nötig zum Schutz der Etappenstrassen und zur Auffüllung der durch Tod, Krankheit usw. verurfahten Abgänge von der Regierung erbeten hat. Kann diese sie ihm verweigern, wo Gefahr im Verzuge ist? Die Gänge des Kapitols haben ihre Pflicht getan, sie werden hoffentlich eine Weile Ruhe halten. Da es mit Südwestafrika nichts war, werden sie nach anderer Seite Ausschau halten. Kein Tag vergeht, ohne daß nicht entweder in England oder in

Deutschland das Wort Krieg fällt. Man wird es den beiderseitigen Regierungen Dank wissen müssen, daß sie alles tun und alles vermeiden, was die Möglichkeit eines Krieges in absehbarer Zeit naherücken könnte. Darum darf man sich aber doch nicht darüber täuschen, daß in England die Abneigung und die Neidhucht gegen uns in fortwährendem Zunehmen begriffen ist. Es würde falsch sein, zu sagen, in Deutschland sei das nämliche der Fall. Wir meinen aber, je weniger man sich in Deutschland über die tatsächliche Stimmung in England täuschen darf, desto mehr sollte die deutsche Presse sich bei der Besprechung englischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung befleißigen. Sie braucht sich in keiner Weise etwas zu vergeben; der Ton mag aber auch hier oft die Musik, und es ist besser, jemanden, der ohnedies gereizt zu sein leicht Veranlassung zu haben glaubt, möglichst zu schonen, gleichviel ob er eine ganz franke oder nur eine halb franke Leber hat.

Die Reichstagsersatzwahl in Br.-Holland-Norhungen. Durch den Tod des Grafen Dohna ist im Wahlkreise Br.-Holland-Norhungen eine Ersatzwahl zum Reichstage notwendig geworden. Der Kreis gehört zum sichersten Besitztande der konservativen Partei. Sie hat seit dem Bestehen des Reiches immer das Mandat gleich im ersten Wahlgang davongetragen. Während der Liberalismus es nur in den Jahren 1874 und 1877 zu einer stattdessen Minderheit brachte, ist er in der späteren Zeit mehr und mehr zurückgegangen, um bei der letzten Hauptwahl bis auf wenige Hundert zusammenschmelzen. Keineswegs aber hat sich der Niedergang des Liberalismus in nennenswerter Weise zu Gunsten der Sozialdemokratie vollzogen. Im Jahre 1899 zum erstenmal einen Kandidaten aufstellend, der 923 Stimmen auf sich vereinigte, ging die Sozialdemokratie bei der letzten Hauptwahl auf 706 Stimmen zurück. Die Konservativen dagegen behaupteten bei den letzten drei allgemeinen Wahlen ihren Stand mit rund 9000 Stimmen. Da der Wahlkreis ganz überwiegend ländlich ist (von den Wahlberechtigten wohnen fünf Sechstel in Gemeinden unter 2000 Einwohnern, ein Sechstel in Gemeinden mit 2000 bis 10 000 Einwohnern), dürfte sich auch bei der kommenden Nachwahl an dem bisherigen Stimmverhältnis nichts wesentliches ändern.

Von dem Kaiser ist auf ein Telegramm, das den Dank des Norddeutschen Lloyd für den Vollzug der Hafenenerweiterung in Bremerhaven aussprach, gestern dem Norddeutschen Lloyd folgende Antwort zugegangen: Truppenübungsplatz Posen. Ihr freundliches Telegramm von gestern betreffend den Vollzug der Hafenenerweiterung in Bremerhaven habe ich mit Genugtuung erhalten. Wie bisher, kann der Norddeutsche Lloyd meiner kaiserlichen Fürsorge auch in Zukunft stets versichert sein, und ich bin der gewissen Zuversicht, daß es seiner erprobten und weitblickenden Tatkraft gelingen wird, die ihm nunmehr gestellte große Aufgabe so zu lösen, daß daraus dem Lloyd ein weiteres Aufblühen und dem gesamten deutschen Vaterlande ein bleibender Segen erwächst.

Wilhelm I. R.

Nach den vorliegenden Berichten über das Eisenbahnunglück bei Spremberg, über das wir an anderer Stelle ausführlich berichten, besteht der letzte Grund des erschütternden Ereignisses darin, daß jener Teil der Strecke einleijig ist. Das Abgeordnetenhaus sollte daher die Spremberger Katastrophe zum Anlaß nehmen, vom Eisenbahnminister die schärfste Prüfung aller einleijig betriebener Strecken zu fordern. So gering im Verhältnis zur Zahl der Züge und zur Ausdehnung des Eisenbahnnetzes die Zahl der Unglücksfälle ist, so dringend muß darauf bestanden werden, daß übermäßige Sparlichkeit nicht die Quelle von Katastrophen werde.

Zur Fleischnot. Wie uns aus Berlin gedruckt wird, sind nach der „Neuen Politischen Korrespondenz“ die Vorkämpfer der sämtlicher Landwirtschaftskammern Preußens für den 11. August zu einer Konferenz wegen der Fleischteuerung nach Berlin geladen. — Gestern (Dienstag) wurde in Berlin in 26 von den Sozialdemokraten einberufenen Volksversammlungen die Fleischnot besprochen. Überall wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, worin die unumschränkte Einfuhr fremden Schlachtviehs verlangt wird. — Wie wir hören, herrscht in Ungarn die Schweinefleischnot in einem Maße, daß die österreichische Regierung die Einfuhr ungarischer Schweine verboten hat. In Bayern ist viel von einem Angebot italienischer Viehhändler die Rede, Schweine zu billigeren Preisen einzuführen. Minister von Feilitzsch soll das Angebot abgelehnt haben.

Der Bundesrat wird seine Vollsitungen am 5. Oktober wieder aufnehmen.

Jagdverpachtung.
Am Donnerstag, d. 17. August
d. 38., nachm. 5 Uhr, wird die
Jagd auf dem Umfischelungsbügel
Abt. Schlen mit Neu-Schlen
und Zelonta mit einer Fläche von
ca. 1296 ha von sofort bis Ende
Juni 1908 im hiesigen Gutsbureau
meistbietend verpachtet werden.
Die Auswahl unter den Bietern
bleibt dem Herrn Präsidenten der
Königl. Aufschlags-Kommission
vorbehalten. (66)
Die staatl. Gutsverwaltung.

Fahrräder repariert schnell
u. gut
Wilh. Tornow, Kgl. Waffenmstr.,
Anwärter, Bahnhofstr. 8.

Möbel reparieren
Aufpolieren
Anw. Bahnhofstr. Nr. 85.

Aufschlags- und Reiseführer
stets billig zu haben. Bestellung
bitte Rinkauerstraße 11, part.,
Fernspr. Nr. 648, oder im Bureau
Rinkauerstraße 49/50, Hof-
gebäude, Fernspr. Nr. 248, abzugeben.

H. R. Heinicke, Chemnitz,
Wilhelmsplatz 7.

Fabrik-
schornstein-
bau,
Dampfkessel-
einbau-
ung.
Berlin N.W.,
Brückennallee 7
Düsseldorf,
Klosterstr. 94
Wien-Moskau
New York.
Erbauer des höchsten Schornsteines der Erde.

Ernteseile
von Jute, prima Qualität,
4fach, sehr fest und praktisch,
ca. 150 cm lang, offeriert
à 24 Pfg. p. Schock = 60 St.
Leopold Kohn,
Sack- und Planenfabrik
Gleiwitz. (58)

Matjes-Heringe
in feinsten Qualität empfiehlt
Robert Pohl.
ff. Tafelbutter à Pfd. 1.20
empf. Ed. Cont, Elisabethstr. 42.

Sanatorium Kudowa.
Heilanstalt für Herz-, Nerven-, Blut- und
Stoffwechselkrankheiten.
Sommer- u. Winterkur. Mineralbäder im Hause.
2 Aerzte. — Prospekte frei durch die Verwaltung.

Moorbad Polzin
Für Industrie und Landwirtschaft
Kupferhäuser: Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad,
Kaiserbad, Karhaus, Marienbad, Louisenbad (Luftkurort)
Sehr billige Verpflegung
Auskunft: Bade-Verwaltung.

**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU**
fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Leichte Wartung.
Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.
Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 66.

**Welchen
Kaffee-
Zusatz
nehme ich
Hecht Franck
mit
der
Kaffeemühle**
Weil Hecht Franck mit der Kaffeemühle
dem Kaffee anerkanntermaßen den besten Gehalt,
feinsten Geschmack und eine wunderschöne, gold-
braune Farbe gibt und deshalb der durch Feuchtigkeit künstlich
schwer gemachten, steifigen Cichorie vorzuziehen ist.

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften
gegründet 1881. Prämiert mit der silbernen Medaille.
Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern.
Bitte verlangen Sie Prospekt. (511)
Inh. Hugo Scheffler.

Die im Bromberger Konservatorium zur Erteilung des
Cello-Unterrichts für jugendliche Anfänger von 7 Jahren
erforderlichen

1/8 und 1/2 Cellis
hatte ich jetzt auf Lager und empfehle dieselben dem geehrten
Publikum.
M. Wendler, Friedrichstr. 36.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und welse Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Die neu vorgeschriebenen

An- und Abmeldungen
für die gemeinsame Ordstranckasse
in Blocks à 50 Stück 30 Pf.
einzeln 25 Stück 15 Pf.
sowie

An- und Abmeldungen
für alle übrigen Krankentassen
empfiehlt
Grünauersche Buchdruckerei Richard Krahl.

Bad Warmbrunn, Seit 1281 bekannter
Kurort am Fusse
des Riesengebirges.
Bahnhofstr. — 6 schwefelhaltige Thermalquellen. —
Berühmt d. unübert. Wirkung geg. Rheumatismus, Gicht,
Zuckerharnruhr, Nieren- u. Blasenleiden, b. Nerven-, Frauen- u.
Hautkrankheiten. — Concerte, Reunions, Theat., Spielplätze usw.
Saison Mai-Sept. — Brunnen versandt d. „Neuen“ u. „Kleinen Quelle“
sowie d. Tafelwassers „Ludwigs-Quelle“ dch. Herm. Kunze in
Hirschberg i. Schl. — Prospekte grat. d. d. Badeverwaltung.

Ostseebad Rügenwaldermünde.
Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostsee-
strande, inmitten von Laub- und Nadelwäldern belegene Badort,
mit Rügenwalde durch Dampfschiffahrten verbunden, zeichnet sich
durch schöne reifen Strand, häufigen und starken Wellenschlag,
billige Lebensmittel u. Wohnungspreise, warme See- u. Solbäder aus.
Das neubauende Damenbad am Weststrande wird d. Kurgästen bestens em-
pfohlen. Ausf. erteilt die **Bade-Direktion Rügenwaldermünde.**

Solbad Hohensalza.
Stärkstes jodbromhaltiges Sol- und Mutterlaugenbad,
nach Wunsch mit Kohlensäure. Heilkräftigst wirkend bei
Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht,
Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien usw. Dauer
der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.
Die städtische Solbadverwaltung. (51)

Sanatorium Kudowa.
Heilanstalt für Herz-, Nerven-, Blut- und
Stoffwechselkrankheiten.
Sommer- u. Winterkur. Mineralbäder im Hause.
2 Aerzte. — Prospekte frei durch die Verwaltung.

**MAGGI'S
Bouillon-Kapseln**
die besten!
In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bezw. 15 Pfg. an-
gelegenlichst em-
pfohlen von
Robert Pohl,
Kgl. Kornmarkstr. 1.

Ueberführen — Wiegen.
Rabattmarken, das 6. Brot 30 Pfg.

Das größte, schwerste, gut schmeckende,
daher das billigste Brot
trotz der hohen und noch steigenden Mehlpriese, weil billig große
Mehleinläufe gemacht worden sind, verkaufen unsere 10 Stadtwagen,
Fiskalen und Wagen über Land
Die größte u. älteste Dampfbäckerei u. Molkerei-Gen.
Bromberg, Gammstr. 4/5. (31)
Bahnverf. — Für Wiederverkäufer u. Gutsbesitzer. — Lieferung
in jeder Mehlarth u. Form. — Roggencintausch bei hohem Nabat.

Verlag von Herm. Costenoble, Berlin W.

**Friedrich Gerstäckers
Volkstümliche Schriften**
Neue Costenoble'sche Originalausgabe
Inhalt:
Unter dem Äquator u. Gold u. Flusspiraten des
Mississippi u. Regulatorien im Arkansas u. Im Busch
Heimliche u. unheimliche Geschichten u. Unter den
Pehuendchen u. Blau Wasser u. Aus zwei Welt-
teilen u. Streif- und Jagdzüge u. Im Ecksenker.
Preis eines Bandes geb. 3 Mk., bei Abnahme des
ganzen Unternehmens (10 Bände) à 2 Mk. 70 Pfg.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden
(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-**
Heilmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett
Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerken-
nungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, präpariert
mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die
Sell'sche Apotheke, Okerstr. 77 (Ald.-Bayern).
Sell's Universal-Heilmittel, Gaze u. Blutreinigungstee sind gef. geschäftl.

Um das verehrte Publikum vor Schaden an seinem Feinen
zu schützen, warnen wir vor in den Handel gekommenen,
äußerlich ähnlich ausgestatteten Nachahmungen unserer

Minlos'schen Waschpulvers
und bitten dringend, auf den Namen „Minlos“ genau achten
zu wollen.
L. Minlos & Co.
Kön. Ehrenfeld. (54)

Geschäftsöffnung.
Meinen w. Freunden u. Söhnen
z. gefl. Kenntnissnahme, daß ich mein
Restaurant Rinkauerstr. 32a
wieder selbst übernommen habe
und bitte um geeigneten Zuspruch.
Gochachtungsvoll
A. Naujack, Rinkauerstr. 32.

**Möbel, Spiegel,
Polsterwaren**
sowie Dekorationen
empfiehlt zu billigsten Preisen
**A. Witt, Copierer u. Dekorateur,
Bahnhofstr. 86. (42)**
Wohnungseinricht. u. Umstellg. jed.
Art werd. schnell, saub. u. bill. ausgef.

Gewäsch. Gardinen re.
werden nach neuester Methode ge-
spült, revidiert u. appetitreich.
Billigste Berechnung bei schnellster
Herstellung sämtlicher Arbeiten.
J. Girnath, Danzigerstr. 141
(früher Bahnhofstr. 90).

**Suche eine gutgeh. Gast-
wirtschaft zu pachten.** Offerten
unter H. S. 100 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. (4407)

Für den Winterbedarf offeriere
Prima oberchl.
Steinkohlen
in Wagonladungen 1,08 Mk. p. Ctr.
1/3
von 5 Centner an 1,15 „ „ „
7 Körbe trach. Kleinholz 3,00 „ „ „
Gloria u. Marie-Brickels 0,90-1,00 „ „ „
Malador-Salon-Brickels „ 1,10 „ „ „
(Alleinvertrieb, i. Qual. unübert.).

Emil Fabian, Mittelstr. 22.
Telephon 103. (34)
Für 1,80 Mark erhalten Sie
frei ins Haus
1 gutgeh. hübsche Wanduhr.
Bei Abnahme v. 10 Stk. das Stk. f. 1,60 Mk.
1,60 Mk. Ahrenverf. F. Fischer,
Kölberg (Disee), Neustadtstr. 5.

Stolz
kann Jeder sein, der eine gute, weiße
Haut, rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen u. ein Gesicht ohne Som-
mersprossen u. Hautunreinig-
keiten hat, daher gebrauch man nur
Streckenpuder-Fleischnilchcreme
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Streckenpuder**.
à St. 50 Pfg. bei: H. J. Gamm,
C. Schmidt, C. Wenzel, H. Kaffler,
bei Apoth. Dr. Kupffender, sowie
in Schlemmer- u. Löwen-Apotheken,
in Zabitzsch: **W. v. W. v. W.**

Die neuesten Erzeugnisse in Porzellan- und
Glaswaren, in hochmodernen Kunst- und Luxus-
Gegenständen empfiehlt in reichster Auswahl
von den niedrigsten Preislagen an

Carl Schmidt
vorm. S. J. Reinert
Gegr. 1829. Bärenstr. 4. Teleph. 620.

Wohnungs-Anzeigen

Hochherrschastliche Wohnungen
von 7-8 Zimmern mit reichlich Zubeh., mit Warmwasserheizung,
Gas, elektrischer Beleuchtung und allem Komfort ausgestattet, eventl.
mit Pferdebestall, gegenüber dem Eisenbahn-Direktions-Gebäude, im
Neubau Bahnhofstr. 57a per 1. Oktober oder auch früher zu ver-
mieten. — Zu erfragen dortselbst. (207)

Kaiserstr. 6, Ecke Kornmarkt,
1 Laden u. besond. Werkstatt,
wo fast 5 J. ein Fahrrad-Gesch. m.
best. Erf. bet. w. auch z. ander.
Gesch. geübt, m. fl. od. gr.ß. Wohn-
p. 1. Okt. bill. z. verm. Näh. i. Kontor
von Franz Orłinski, Nachf. d. d. d. d. d.

Kornmarkt 9, Laden u. Wohn.,
z. jed. Geschäft pass.
vom 1. Oktober zu vermieten. —
Näheres W. Lange, 2 Tr. (219)

Kornmarkt Nr. 3
Laden u. Wohnung (3 Zimmer
und Küche) per sofort oder später
zu vermieten. Adolph Marcus.

Danzigerstr. 25, Laden mit
Wohnung
zu verm. Moritz Ephraim.

Gr. Laden, Wohn. u. 30. f. 600 Mk.
ff. od. sp. z. verm. Crohn, Kornmarktstr. 8.

Steiherladen nebst Wohnung
und Werkstätte,
auch zu jedem ander. Geschäft ge-
eignet, umständehalber zu verm.
Schlesienan, Chausseestr. 7.
Bahnhofstr. Nr. 11
Laden m. Wohn. zu verm.

Ein kleiner Laden per sofort
zu verm.
192) Danzigerstr. Nr. 21.
Feines Wurstgeschäft nebst
Fleischerei u. sämtl. Zub.; 1 kleiner
Laden dazub. Danzigerstr. 65.
Gäuschen, Ecke z. jed. Gesch. pass.
(Barbier, Schuhmach. etc.) ist z. verm.
A. Wegner, Schlesienan.

Burg- u. Brückenstr.-Ecke
1 Wohnung v. 5 Zimm., sowie
1 Geschäftsflecker zu vermieten.
127) Abr. Friedlaender.

Albertstr. 17 Wohnungen von
3 Zimmern nebst Zubeh. m. Bad,
sowie Prinzstr. 8b Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubeh.
vom 1. 10. 05. Näheres z. Fr. Eng.
Szczepanska, Prinzenstr. 8b, 2. Etg.

Neuer Markt 10, II.
7 Zimmer, Balkon, viel Zubeh.,
Garten, vom 1. Oktober zu verm.

Belgienplatz 2, 63, gr. Balt., sof.
z. verm. R. Bürger.
Bahnhofstr. 97, I u. 2 Tr.
1 Wohn., 4 Stuben, Küche u. Zub.,
1 Wohn., 3 Stb., Küche u. 3b. z. verm.

1 Wohnung nebst Zubeh. v.
1. 10. 05 zu verm. Fischerstr. 3.
1 freundliche Wohn.
1. Etage zu verm. Mittelstr. 53.
Töpferstr. 5, hochpt. Wohn.,
3 Zimm., 3 Stb., 3. Zub., z. verm.
Zu erfragen Töpferstr. 7, part. I.
Gerrich, Wohn. v. 4-6 Zimm.,
u. W. Pferdebest., u. 1. 10. zu ver-
mieten. Näh. Victoriastr. 8, I r.

Wohnung v. 2 u. 3 Zimm. nebst
Gartenbenutz. z. verm.
Verl. Rinkauerstr. 10.
Neubau Königstr. 49.
Nähe d. Danzigerstr. 2 Wohn-
ungen, je 3 Zimmer mit reichl.
Zubeh. und Garten, zum 1. Ok-
tober zu vermieten. (36)
August Winter, Rinkauerstr. 3.
Rosenerplatz 5 eine Wohn-
m. 3, eine m. 4 Z.,
Küche, Zubeh., in 1. Etage, mit ab-
geh. Stallg. für 4 Pferde v. 1. 10.
u. z. verm. d. Dahmer, Bahnhofstr. 56, I.

Das Eisenbahnunglück bei Spremberg.

Über das schwere Eisenbahnunglück bei Spremberg liegen heute ausführliche Berichte vor, denen wir das Folgende entnehmen:

Der fahplanmäßig um 3 Uhr 20 Minuten vom Görlitzer Bahnhof in Berlin abgegangene Schnellzug Nr. 113 war ziemlich stark besetzt und namentlich zahlreich waren die Fahrgäste der 1. und 2. Wagenklasse. Um 5 Uhr 39 Minuten traf der Zug in Spremberg ein, wo er dem Nachzug zu dem Schnellzug 112, Richtung Berlin, begegnen mußte. Der Nachzug war mäßig besetzt und hatte eine geringe Verspätung erlitten. Man hätte der Schnellzug 113 in Spremberg das Eintreffen des Gegenzuges erwarten müssen, weil die Strecke bis Görlitz nur einseitig ist. Durch ein Versehen, wie behauptet wird, seitens des Stationsvorstehers erhielt der Schnellzug Ausfahrt und befand sich bei erhöhter Fahrgeschwindigkeit, 1900 Meter hinter der Station, in der Nähe der Bahnhofsgebäude 7, als der fehlende Nachzug auf dem Geleise herangebraust kam. Unglückslicherweise beschleunigt die Bahnstrecke an jener Stelle eine starke Kurve, so daß das Lokomotivpersonal die drohende Gefahr erst zu erkennen vermochte, als die beiden Züge auf eine Entfernung von kaum 150 Metern sich der Stelle genähert hatten. Mit unheimlicher Geschwindigkeit sausten die Schnellzüge aufeinander. Ein donnerähnliches Krachen erfüllte die Luft, dann folgte ein Augenblick Stille. In der nächsten Minute ertönte das Schreien der Verwundeten, die unter den Trümmern der Züge begraben waren. Die beiden Lokomotiven hatten sich buchstäblich ineinander gehockt, waren von dem Bahndamm hinuntergestürzt und bildeten eine einzige unentwirrbare Trümmermasse. Die nachfolgenden Gepäckwagen waren zerstückelt, ihre Achsen waren teils zerbrochen teils verbogen. Der erste Personnenwagen zweiter Klasse des von Berlin kommenden Schnellzuges hatte sich auf die Trümmer des Gepäckwagens geschoben, der zweite Personnenwagen erster und zweiter Klasse sich in dem Vortwagen buchstäblich hineingeschoben, so daß die Ansätze der beiden Waggons zum größten Teil zerfallen waren. Die nachfolgenden Wagen zeigten weniger starke Beschädigungen. Diejenigen der 3. Klasse wurden durch den Zusammenstoß weniger berührt. Bei dem Zuge 112 waren die ersten drei Wagen zertrümmert worden, jedoch befanden sich in diesen nur zwei Fahrgäste, die mit Knochenbrüchen davonkamen. Der Bahnwärter der Wade 7 gab sofort Drahtnachricht von der Katastrophe nach Spremberg und Cottbus, von wem letzterem Ort sofort der Rettungszug abgefahren wurde. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Eisen- und Holzsplitter hatten sich derartig ineinander gehoben, daß die Toten und Verwundeten mit Äxten aus den Trümmern herausgehoben werden mußten. Bis Dienstag morgen gegen 5 Uhr waren 17 Tote und 14 schwer Verwundete geborgen. Die zahlreichen leicht Verletzten begaben sich zum größten Teil zu Fuß nach Spremberg, wo ihnen Notverbände angelegt wurden. Für die Schwerverwundeten wurde an der Unglücksstelle ein Verbandplatz angelegt und vier Ärzte hatten reichlich zu tun, ihnen die erste Hilfe angedeihen zu lassen.

Über das Rettungswerk und sonstige Einzelheiten des Unglücks wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ noch berichtet, daß die freiwillige Feuerwehr zu Spremberg, die gerade Übung abhielt, bei der Nachricht von der Katastrophe sofort im Laufschritt abrückte und sich an dem Rettungswerk beteiligte. Mit Aufbietung aller Kräfte wurde mit der Äxt ein Weg durch die Trümmer gebahnt. Die Wagen waren ineinandergeschoben, mit elementarer Gewalt ineinandergeschoben.

Ein Schleier, so heißt es in dem Bericht, sei über die erschütternden Szenen der Bergung gezogen. Die Familie des Justizrats Rodau aus Görlitz, Vater, Mutter und Sohn, wurden anein-

andergeschmiegt gefunden. Die Tochter lebte noch, aber der Arzt gab wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Wie bei allen Eisenbahnunfällen sind auch bei diesem die Verletzungen der unteren Gliedmaßen besonders schwer und tobbringend gewesen. In ruheloser Arbeit von 6 Uhr bis 11 Uhr abends wurden Leichen und Verwundete geborgen. Diese wurden nach dem Spremberger Staatsbahnhof, jene nach dem Cottbusser Krankenhaus mittels Sonderzuges geschafft. Vier Ärzte aus Spremberg waren zur Stelle, sie brachten Verrückte soweit es in ihrer Macht stand. Auf dem Spremberger Bahnhof wurde die Refognosizierung der Leichen in die Wege geleitet. Der Landeshüter Arzt Neefke wurde durch eine Karte des Mesengebirgsvereins, der Graf von Plauen durch eine Karte der Ritterakademie, der Oberleutnant a. D. Cretius aus Berlin durch einen Ausweis des deutschen Tierchutzvereins refognosiziert. Hand in Hand hiermit gingen die ersten Maßnahmen der Staatsanwaltschaft, deren Vertreter aus Cottbus sofort eintraf.

Ein Arzt, der an der Hilfeleistung für die Verunglückten teilnahm, berichtet dem „Berl. Tagebl.“ über seine Wahrnehmungen folgendes: Auf beiden Seiten des Bahndammes lagen Eisen- und Holztrümmer zum Teil brennend, von Maschinen war nichts mehr zu bemerken; sie waren völlig zermalmt. Schon sahen wir eine Reihe tote gebettet und viele schwere Verwundete, die nach Hilfe schrien. Der Gepäckwagen des von Cottbus nach Görlitz gehenden Schnellzuges war mitten durchschnitten, die Gepäckstücke lagen zerstreut auf der Erde. Turmhoch standen die Wagen des von Görlitz kommenden Schnellzuges, die Wagen des anderen (2 II. Klasse) unter sich begraben. Hoch oben sahen aus einer Luke Beine und Kumpf eines Menschen heraus, viele konnte man zusammengepfercht sehen, leblos. Doch auf der einen Seite entstieg auf einmal ein Wimmer. Schnell stürmten unsere Rettungsmannschaften hin. Sie sahen ein Kind von etwa zehn bis elf Jahren ganz von Koffern und Trümmern eingeklemmt. Nach langer Mühe gelang es, die Decke des Wagens zu entfernen, das Kind zu befreien. Es war, wie sich später herausstellte, die Tochter des Justizrats Rodau aus Görlitz, der Vater und ein Zwillingsbruder, dessen Leiche Berichterstatter selbst mit zerschmettertem Schädel hervorzog, waren tot.

Die Zahl der bei dem Unglück ums Leben gekommenen steht auch heute noch nicht genau fest. Getötet wurden, wie schon gemeldet, Justizrat Rodau aus Görlitz und Dr. Neefke aus Landshut mit ihren Familien. Eine Tochter des Justizrats Rodau ist allerdings nur schwer verletzt aber an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Ferner wurden getötet der Lokomotivführer Seidel, der Heizer Walter, der Hilfsführer Rod, sämtlich aus Cottbus; verletzt wurden Hildegard Krauß aus Görlitz und der Lokomotivführer Krug, der Heizer Tröse sowie der Schaffner Hagen, sämtlich aus Cottbus, ferner der Radmeister Scheyer aus Görlitz, der Lokomotivführer Krug ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ wurden außer den oben angeführten Personen noch getötet:

Oberleutnant a. D. Wilhelm Chretius aus Berlin, Graf Heinrich Pelas von Plauen aus Zänkenhof (Oberlausitz); Herr Grüning aus Görlitz, 60 Jahre alt; eine noch unbekannte 50jährige Dame; ein unbekannter Knabe von etwa 10 Jahren. Nach dem „B. L.“ ist der verunglückte Heinrich Pelas Graf von Plauen 17 Jahre alt, ein Schüler der Ritterakademie Riegnitz und war als Sohn des Prinzen Heinrich XXVI. successionsfähiges Mitglied des Hauses Neuß jüngere Linie. Die Leichen zweier Opfer lagen am Dienstag nachmittag noch unter den Trümmern begraben. Ein ganzes Bataillon Arbeiter bemühte sich, die Strecke zu säubern. Unter den umgestürzten Maschinen lagen

noch der Lokomotivführer Seidel und der Heizer Walter.

Der Schulbige. Nach einem Telegramm aus Cottbus ist der Stationsassistent Stullfuß in Spremberg auf Grund der Vernehmungen in der Angelegenheit des Eisenbahnunglücks vom Dienst suspendiert worden. Er hat den Zug aus Spremberg abgehen lassen, trotzdem er wußte, daß der Nachzug aus Görlitz abgefahren war.

Endlich wird uns drahtlich noch gemeldet: Berlin, 9. August. (Telegramm.) Den Morgenblättern zufolge litt der vom Dienst suspendierte Spremberger Stationsbeamte keineswegs unter Überbürdung. Er war bei Entstehung des Unglücks erst zwei Stunden im Dienst.

Görlitz, 9. August. (Telegramm.) Die toterglaubte Frau Justizrat Rodau war, der „Voss. Ztg.“ zufolge, bei dem Spremberger Zugunfall nicht im Zuge, sondern war in Berlin geblieben. Gestern trafen alle Züge dieser Strecke mit großer Verspätung in Berlin ein.

Kunst und Wissenschaft.

Von der jüngsten Weltsprache. Der erste Kongress, den die Anhänger der Weltsprache „Esperanto“ jetzt in Boulogne-sur-Mer abhalten, stellt diesen Versuch einer Universalprache wieder in den Vordergrund des Interesses. Gerade jetzt, wo wir bei den Friedensverhandlungen in Washington die Schwierigkeiten sehen, unter denen eine Verständigung ermöglicht wird, wird die weitgehende Bedeutung, die eine wirklich allgemein anerkannte Weltprache haben würde, recht deutlich. Der Gedanke, die Völker durch ein internationales Verständigungsmittel einander nahe zu bringen, konnte erst auftauchen, als der Verkehr der Völker immer mehr zunahm und die Kenntnis des Lateinischen, die in der gelehrten Welt zum mindesten etwas wie eine Weltprache gewesen war, nicht mehr wie einst gepflegt wurde. Was bei Descartes und Leibniz nur ein schöner Traum und die Idee weit ausschauernder univ erseller Geister gewesen war, wird nun allgemach zum Bedürfnis, das unzählige Versuche und Erfindungen zu befriedigen suchen. Seit das Interesse für das von Schleyer eingeführte „Solapik“ merklich nachgelassen hat, bezieht das von dem Wetzlarer Arzt Dr. Zamenhof im Jahre 1887 erfundene „Esperanto“ die meisten Anhänger und hat am ehesten die Möglichkeit einer allgemeinen Verwendung für sich. Das Milieu, in dem er geboren wurde, legte Zamenhof früh den Gedanken einer Universalprache nahe. Er wurde 1859 zu Bjalistok in Rußland geboren, und bald schon beschäftigte es seine jugendlichen Gedanken, daß die Lehre der Bibel, nach der alle Menschen Brüder seien, sich so wenig bewahrheitete, indem in den Straßen seiner Vaterstadt sich hier verschiedene Völker und Sprachen begegneten: Russen, Juden, Deutsche und Polen. Sie alle verstanden einander nur schlecht und hegten Abneigung und feindliche Gesinnungen gegeneinander. Er meinte nun, daß eine allen gemeinsame Sprache wohl in stande sein müsse, viele Haß erzeugende Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen und die Völker mit einigem Abstand der Liebe zu umschlingen. Er dachte zunächst an eine Erneuerung der lateinischen Sprache, die ja auch in der Wissenschaft so häufig als Verständigungsmittel empfohlen worden ist. Aber diese Sprache ist zu kompliziert, mit zuviel Logischen und formalen Feinheiten erfüllt, als daß der moderne praktische Geist sie leicht erfassen könnte. Er lernte dann Englisch und war überrascht von der Einfachheit der Grammatik, der Regelmäßigkeit und Geschmeidigkeit der Wortbildungen. Nun erst kam er auf den Gedanken, daß es möglich sein

musse, eine noch einfachere und leichtere Sprache zu schaffen, und er ging ans Werk. Mit unermüdlichem Eifer studierte er die Wörterbücher aller Sprachen, wählte ihnen allen gemeinsame Wurzeln der Wörter, vereinfachte die Vokabeln des internationalen Sprachschatzes und stellte eine ganz einfache Grammatik her, um so die klarste und leicht verständlichste, die deutlichste und lebendigste Sprache zu schaffen, die den größten Wohlklang mit der einfachsten Aussprache vereine. So erschien denn im Jahre 1887 in Warschau ein Lehrbuch seiner „internationalen Sprache“ unter dem von ihm angenommenen Pseudonym „Esperanto“, ein Name, der dann auf die Sprache überging, und seitdem ist langsam der Wert dieser Erfindung immer mehr anerkannt worden. Für ihre große Verwendbarkeit führt Emile Cereblanc im „Journal“ einige Beispiele an. Einst sei er mit zwei Engländern und einem Deutschen zusammen in ein Hotel zu Rouen gekommen und sie hätten bei der Table d'hôte Esperanto gesprochen. Da hätten die anderen Anwesenden, Franzosen und Engländer, einander zugeflüstert: „Zu was für einem Volke mögen wohl diese Leute gehören, die eine so wohlklingende melodische Sprache reden?“ Esperanto wird jetzt schon in allen Teilen der Welt vereinzelt gesprochen und leistet große Dienste; so hat ein Professor Labourieux auf seinen Reisen durch Rußland, Sibirien, Japan und Indien überall Esperantisten getroffen, die ihm alle gewünschten Mitteilungen machten. Eines Tages, beim Beginn des russisch-japanischen Krieges, wurde dem Professor des Deutschen am Gymnasium Henry IV., Herrn Cart, eine in Esperanto verfaßte Depesche zum Übersetzen vorgelegt, die von einem russischen General unterschrieben war und große Bestellungen auf Militäreffekten bei einer französischen Firma enthielt; die Depesche wurde in Esperanto beantwortet. Cart hat auch Japaner in dieser Weltprache unterrichtet, die sie wieder in ihrem Vaterlande verbreitet haben. Auch für die Wissenschaft ist schon jetzt die Sprache wichtig. So ließ sich z. B. ein Gelehrter, der notwendig den Inhalt eines tschechischen Aufsatzes kennen mußte, diesen Artikel von einem Tschechen, der nicht französisch konnte, in Esperanto und dann von einem französischen Esperantisten ins Französische übersetzen. In Paris gibt es eine eigene Druckerei für die Werke in Esperanto-Sprache, und die Angestellten, Franzosen, Deutsche, Ungarn, Rumänen, Russen verkehren nur in Esperanto miteinander. Die Mitglieder des Esperantofongresses tragen im Knopfloch einen kleinen Stern von grünem Email mit einem großen weißen „E“ in der Mitte und werden deshalb „die Brüder vom grünen Knopf“ genannt.

Bunte Chronik.

Ingolstadt, 6. August. Von der Unfallstelle des Nordbahnhofes, auf dem am Freitag Abend der A. B. L. N. W. in der D. Zug entgleiste, gibt die „Ingolst. Ztg.“ folgende Schilderung: Die Wucht des auf die entgleiste Maschine nachdrückenden Trains war so kolossal, daß der Tender seitwärts vor die umgestürzte Maschine zu liegen kam, der zweite Wagen (Speisewagen) direkt auf die Maschine angehoben und ein Personnenwagen vollständig umgelegt wurde. Die übrigen Wagen, mehr oder weniger beschädigt, wurden aus dem Geleise geschleudert, dessen Schwellen zum Teil aus dem Bahnkörper gerissen oder verbogen, die Schienen hingegen an manchen Stellen wie Kartenpfeile gebogen wurden. In der Nähe des Nordbahnhofes Wohnende hörten einen mächtigen Knack, worauf in wenigen Sekunden ein mächtiges Feuer, das aus der Kesselfeuerung schlug, die traurige Katastrophe erhellte und riesige Mengen Dampf den platzenden Röhren entwichen. Die Maschine liegt auf ihrer linken Seite, das Untergestell mit den massiven Rädern starrt in

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

39] Mutter und Töchter.

Roman von D. Elster.

„Nun, Herr Graf, ich würde auf jeden Fall mein Haus bestellen.“ sagte der Arzt ernst.

„Ich danke Ihnen, Doktor. Und nun nehmen Sie Papier, Tinte und Feder und schreiben Sie, was ich Ihnen sagen werde. Wollen Sie mir diesen letzten Dienst erweisen?“

„Ja.“

„Nun gut! So hören Sie! Sie kennen die wahre Ursache dieses Duells?“

„Ja.“

„Gut. Dann schreiben Sie jener Dame, daß ich im Sterben liege, daß ich aber nicht sterben kann, ohne ihre Verzeihung erhalten, ohne sie noch einmal gesehen zu haben. Die Bitte eines Sterbenden pflegt man ja zu erfüllen . . . nicht wahr?“

„Merkwürdig.“

„So schreiben Sie, bitte.“

Der Arzt schrieb einige Zeilen und las sie Benshausen vor.

„Es ist gut.“ sagte dieser. „Und nun lassen Sie mich unterzeichnen.“

„Aber . . .“

Briefes, der den Verwundeten in eine fieberhafte Spannung versetzt hatte. Es grenzte fast an ein Wunder, mit welcher Fähigkeit der Körper des Leidenden Widerstand leistete. Wenn keine neuen Komplikationen hinzutraten, so hofften die Ärzte, den Grafen durchzubringen.

Am dritten Tage ließ sich bei dem jungen Arzt, der in der Klinik wohnte, eine Dame melden. Dr. Richard eilte ihr entgegen und stand einer hohen schwarz gekleideten Gestalt gegenüber, deren schönes, blaßes Gesicht von einem schwarzen Schleier halb verhüllt wurde.

„Fräulein von Schönern?“ fragte der Arzt ahnungsvoll.

„Das ist mein Name.“ entgegnete die Dame.

„Kann ich Graf Benshausen sehen? Sie, Herr Doktor, schreiben mir . . .“

„Ah, mein gnädiges Fräulein.“ sagte der Arzt lebhaft, „Sie tun wirklich ein gutes Werk! Der arme Graf erwartet Sie in fieberhafter Spannung.“

„Wird er sterben?“

„Ich hoffe nicht — aber diese fieberhafte Spannung zehrt an seinen Kräften.“

„Bitte, führen Sie mich zu ihm.“

„Erlauben Sie, daß ich den Kranken auf Ihren Besuch erst vorbereite. Die plötzliche Freude könnte ihm doch schaden.“

„So will ich an der Tür warten, bis Sie mich rufen.“

Benshausen erriet nach den ersten Worten des Arztes, daß Malvine gekommen war. Eine seltsame Freude erklärte sein abgezehrtes, blaßes Gesicht. Er streckte die Arme aus.

sprechen könnte. Dann streckte er ihr bittend die Hände entgegen.

„Sie wünschten mich noch einmal zu sehen.“ entgegnete Malvine mit zitternder Stimme, „ich bin Ihrem Wunsch nachgekommen . . . obgleich ich nicht weiß, was wir uns noch zu sagen haben.“

„Deine Verzeihung, Malvine . . . Deine Verzeihung . . . oder ich vermag nicht zu sterben . . .“

„Ich habe Ihnen verziehen.“ sagte Malvine ernst.

„Sie haben mein Leben, meinen Stolz, meine Ehre vernichtet . . . aber ich habe Ihnen verziehen.“

„O Malvine . . . ich liebte Dich bis zum Wahnsinn!“ schluchzte er auf. „Sich konnte Dich nicht verlieren . . . auch Du liebst mich . . .“

„Ja, auch ich liebe Sie geliebt . . . und das war mein Verbrechen.“

Er schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

„Gnädiges Fräulein.“ flüsterte der Arzt Malvine zu, „bitte, jagen Sie ihm einige beruhigende Worte. Die schmerzliche Erregung wird ihn töten . . . seien Sie nicht so streng!“

Malvine war durch den Anblick des vollständig gebrochenen Geliebten, den sie nur in voller Manneskraft gekannt, tief erschüttert. Sie trat auf ihn zu und legte die Hand auf sein Haupt.

„Beruhige Dich, Erich.“ sagte sie mit milder Stimme. „Ich habe Dir von ganzem Herzen verziehen. Wir haben beide Unrecht getan . . . ich vielleicht noch mehr als Du . . . wir wollen das Vergangene zu vergessen suchen . . . oder doch wenigstens ohne Bitterkeit daran zurückdenken.“

Er blickte mit einem dankbaren Lächeln zu ihr auf. Dann erfaßte er ihre Hand und presste sie an die Lippen.

„Können ich doch gut machen, was ich an Dir verbrochen habe.“ flüsterte er. „Aber ich muß ja sterben . . . und dann ist alles vorbei . . .“

Es war Malvine nicht leicht gemorden, ihren Stolz zu überwinden und der flehentlichen Bitte des auf den Tod Darniederlegenden zu willfahren. Mit einer heftigen Bewegung hatte sie den Brief ihrer Mutter aufgehoben, vor der sie jetzt keine Geheimnisse mehr hatte. Im Gegenteil verband Mutter und Tochter jetzt ein vertrautes Verhältnis denn je; was auch ganz natürlich war, da ja im Grunde genommen ihre Charaktere große Ähnlichkeit miteinander aufwiesen und ihre Anschauungen vom Leben so ziemlich die gleichen waren. Malvine war nur stolzer und trotziger als ihre Mutter, die das Leben mit seinen trüben Erfahrungen schon mürber und nachgiebiger gemacht hatte.

So meinte Frau von Schönern auch jetzt nachdenklich, daß es doch sehr zu überlegen sei, ob Malvine der Bitte nicht nachgeben sollte.

„Zedenfalls bereut Benshausen sein Benehmen gegen Dich.“ sagte sie. „Du kannst ihn von neuem verpflichten . . . wenn er wiederhergestellt wird . . . es kann noch alles gut werden!“

„Nun, der Arzt gibt doch Hoffnung und verspricht sich von meinem Besuch eine günstige Wirkung.“

Diese Erwägungen bewogen Malvine zu der Reise nach Berlin.

Als sie dann den früher so heiß Geliebten in seiner Hilflosigkeit, in seiner feindsichen und körperlichen Gebrochenheit vor sich liegen sah, da erwachte in ihrem Herzen das Mitleid des Weibes, und sie blieb bei ihm, um ihn zu pflegen.

Sie mietete sich in eine Pension in der Nähe der Klinik ein, so daß sie am Tage fast immer mit dem Kranken sein konnte.

Frau von Schönern konnte sich nicht entschließen, ihre Tochter zu begleiten. Ihr war der Aufenthalt auf Schönau wiederum so lieb geworden, daß sie sich gar nicht zu trennen vermochte. Ernst von Harb zeigte sich aber auch so zuvorkommend und stellte ihr das ganze Herrenhaus und fast den ganzen Garten zur Verfügung, daß sie gar nicht das Gefühl hatte, als wolle sie nur als Gast hier, sondern sie kam sich als die wirkliche Herrin vor, der man nur die ermüdenden und beschwerlichen Geschäfte der Wirklichkeit abgenommen hatte. Sie fühlte sich in diesem Verhältnis behaglicher denn je zuvor und hegte auch die geheime Hoffnung, daß Ernst und Abdi doch ein Paar würden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlobung meiner Tochter **Marta** mit dem Rittergutsbesitzer **Herrn Leo von Gaca** zeige hiermit ergebenst an. (4450)
Schleusenau, im August 1905.
verw. **Frau Emilie Ristau geb. Gruhlke.**

Marta Ristau — **Leo von Gaca**
Schleusenau-Bromberg Verlobte. Basewalk (Posen).

Gestern, d. 8. d. M., nachm. 1 1/2 Uhr verschied sanft nach langem, qualvollen Leiden meine innig geliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante **Hedwig Wegner geb. Schmidt** im Alter von 71 Jahren, was hiermit, um stille Teilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen anzeigen (4472)
Aug. Wegner,
Kgl. Dolmetscher a. D. Bromberg, 9. August 1905.
Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Rinkauerstraße 31 aus statt.

Die Beerdigung unserer Tochter **Thea** (42) findet Donnerstag, den 10. August, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Ringenthal, Wallerstr. 22 aus statt.
Wih. Prillwitz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unserer teuren Entschlafenen, insbesondere Herrn **Werner Trauerer** für die tröstlichen Worte am Grabe sowie dem Besonderen für seine herzgerührenden Beizehen, sagen wir unsern **herzlichsten Dank.**
Witwe Grabau
und Geschwister.

Versäumen Sie nicht bei Bedarf von **Grabdenkmälern und Grabgittern** (Ausführung auf das Sauberste) zuvor die äußerst billigen Preise d. Grabdenkmälerefabrik von **Gustav Wodsack, Steinmetzmeister** einzuzuholen.
Fabrik u. Lager Bahnhofstr. 79.

Techn. Unterricht
i. Telegraphen, Telephon- und Buzableitungen, einchl. Fachzeichnen, wird von einem tücht. Techniker erteilt. Off. unt. „Elektra“ a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer erteilt jung. Kaufm. schnell engl. Unterricht? Offert. unter D. F. 2 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Borzügl. Unterricht
in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in 8wöchentlichen, 1/4 u. 1/2 jährigen Kursen erteilt. (32)
Akademisches Lehr-Institut **Geschw. Baumeister,** Friedrichstraße Nr. 50, II. Dasselbst finden Damen von auswärts Pension.

Geldmarkt
5000 Mark zu sich. Stelle gesucht v. prompt. Zinszahler. Off. u. O. 100 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3000 Mark
1. Stelle zu 5% zu zedieren. Off. unter K. E. 25 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

30000 Mark
auch mit kleinem Posten auf höhere Hypotheken. Stadt u. Land, z. verg. Off. unt. 3000 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wer Geld
von 100 Mark aufw. (a. wen.) zu jed. Zweck braucht, sähme nicht, sende sich sofort an das Bureau „Fortuna“, Königsberg, Jr. Königs-
straße-Jos. Ratow, Ad. d. Ad. d.

Aufruf.

Seit mehr denn Jahresfrist sind die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu Gunsten unseres Expeditionskorps in Südwestafrika tätig.

Ununterbrochen wurden durch die Hauptkommission in Hamburg Materialsendungen sowohl für die Verwundeten und Krankenpflege wie auch Lebensmittel und Stärkungsmittel für die kämpfende Truppe selbst dorthin verfrachtet, deren sachgemäße Verteilung und Weiterbeförderung durch den seit Dezember v. J. dort anwesenden Delegierten des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege trotz aller Verkehrshindernisse zuverlässig organisiert worden ist. Ein freiwilliges Personal von 70 bis 80 Pflegerinnen, Pflegern, Devotivwerkern usw. weilt auf Kosten des Zentral-Komitees in dem Luftstrahlgebiet und findet in Ergänzung des angestrebten amtlichen Sanitätswesens entsprechende Verwendung. An der Zentralstelle sind für diese Zwecke sowie für Bade- und Erholungsreisen von zurückgekehrten Offizieren und Mannschaften bisher an 400 000 Mark veranschlagt worden, abgesehen von den Ausgaben und Beschaffungen der einzelnen Vereine vom Roten Kreuz im Deutschen Reich.

Neben dieser Wirksamkeit zu Gunsten unseres Expeditionskorps hat das Zentral-Komitee es nicht unterlassen können, die deutsche Hilfsbereitschaft auch an den Opfern der urchtbarsten Völkerringens in Ostafrika zu betätigen und durch die Organisation zweier deutscher Lazarette vom Roten Kreuz in Charbin und in Tokio durch die Tat zu beweisen, was deutsche Wissenschaft, deutsche Industrie und Deutsche Pflege im Dienste der Humanität zu leisten vermögen.

Diese freiwilligen Leistungen auf so fernem und getrennten Gebieten erfordern zu ihrer weiteren Durchführung noch erhebliche Mittel. Zum ersten Mal seit zwanzig Jahren sieht das Zentral-Komitee sich genötigt, auf seine der vorbereitenden Friedenszeit dienenden Kapitalbestände zurückzugreifen, sofern nicht freiwillige Spenden reichlich im Osten und humanitären Geiste geleistete Arbeit in ganz Deutschland materiell und moralisch auch ferner unterstützen. Die unten verzeichneten Schatzmeister und Sammelstellen des Zentral-Komitees wie alle einzelnen Vereinsstellen im Deutschen Reich sind zur Annahme von Gaben bereit und ermächtigt. Möge unter ersterer Aufsicht nicht wirkungslos verhallen!
Berlin, den 8. Juni 1905.

Das Zentral-Komitee
der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.
Zur Empfangnahme von Gaben haben sich bereit erklärt:
Kreiscommunal-Kasse, Bromberg,
Bankgeschäft Stadthagen, Bromberg.

Großes Internationales
Rad- u. Motorrad-Wettfahren
für Berufsfahrer aller Länder.
Nachrichtenbahn Bromberg.
Samstag, den 13. August 1905, nachmittags von 3 1/2 Uhr ab.
Die Rennleitung.
Zur Teilnahme befähigt: alle Fahrer, die im letzten Jahr bei einem Rennen auf dem Rad- u. Motorrad-Wettfahren von **Willy Arena** (Hauptstadion) in Bromberg teilgenommen haben.
Schatzmeister **Willy Arena**, Hauptstadion, Bromberg.
Wettführer **Willy Arena**, Hauptstadion, Bromberg.
Wettführer **Willy Arena**, Hauptstadion, Bromberg.

Elysium-Garten.
Special-Ausschank von **Haase-Bier.**
Grosse Auswahl in Moselweinen zu zivilen Preisen.
Mosel- u. Apfelwein v. Pass, 1/4 Ltr. 30 bzw. 20 Pf.
Anerkannt gute Küche. (108)

Neuheiten
in **Trauerhüten**
zu billigen Preisen.
Emma Dumas (420)
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
Lieferantin des Lehrers-Wirtsch.-Verbd.

Trauerbriefe und Trauerkarten
in Buch- und Steindruck
fertig schnellstens
bei soliden Preisen
Gruenauersche Buchdruckerei
Richard Krahl

Arbeitsmarkt
Fliesenleger finden lofl. Beschäftigung. **Schlossergesellen** und **Lehrlinge** verlangt (4345)
Otto Trennort, Kunststeinfabrik, W. Schenk & Co., Bahnhofsstr. 5.

Tüchtige erste Verkäuferin

aus der Kurzwarenbranche per 1. September gesucht. Offerten unt. **M. C. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (40)

5 Mark und mehr per Tag.
Hausarb. Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht **Personen** beiderl. Geschlechts zum Stricken auf uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hind. zu Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entf. tut nichts. Sache u. wir verkauft. Arbeit. O. Kunau & Co., Hamburg. Z. V. N. Merkurstr. 100.

Ein Schreiber
kann sofort eintreten bei (42)
Julius Dr. Poeppel.
Tücht. Schlossergesellen, so wie Lehrlinge hielt ein (4437)
B. Hache, Bahnhofstr. 90.

2 Malergehilfen u. Arbeits-
sucher auf dauernde Arbeit (4438)
Grabowski, Margaretenstr. 9.

Ein tücht. Maler kann sich (4439)
Julius Brilles, Polenerstr. 30.

Jüngere Schreibhilfe
gegen monatl. Vergütung gesucht.
Melb. u. G. Kr. 100 an die Geschäftsst.

Portierstelle.
Kleinerloose zuverl. Cheleten gef. zum 1. 10. Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

80 Steinschläger
mit Familien
bei sehr erhöhtem Affordlohn von 2 Mark für obm. für **Bord, Bad, Zwid, Schotterstein-**
schlag usw., und (65)
10 Steinschläger
für Kopfsteine z. Preise von 4 Mark per obm sucht von sofort **Chausseebau Witkovo.**

1 ordentl. Arbeiter
findet sogleich Stellung bei (4458)
J. Lindner.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sofort eintreten. **Moritz Meyersohn.**

Hausdiener
von sofort z. such. (4439)
Wilhelm Luckwald Neff.

Für mein Kolonialwarengeschäft und Ausspannung suche ich einen tüchtigen, ehrl. **Hausdiener** zum baldigen Antritt. (66)
P. T. Raykowski, Dsche, Kr. Schweg.

Arbeitsburschen
Arbeitsbursche gleich z. 1. 10. wird sofort verl. Kolonialwar. u. Droge-Geschäft, Kornmarkt 3.
Kräft. Arbeitsbursche, d. a. m. Pferd Besch. w., verl. Wallstr. 6.

Arbeitsburschen
verl. L. Wegner, Danzigerstr. 102.

Laufburschen
gesucht Wolkerei, Hoffmannstr. 4.

Ein jünger. Laufburschen
i. sof. Max Lotz, Schleimstr. 6.

Laufburschen verlangt
Wolkerei Schweizerhof. Wir suchen für Ende August d. J. eine **Kassiererin** für unser Detailgeschäft. Schriftl. Bewerb. mit Ang. d. Alters, sowie Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erbeten. **Gebr. Nabel.**

Bugarbeiterin gesucht.
Off. u. S. C. 200 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
Gefucht p. 1. 10. eventl. früher

eine Dame,
welche selbständ. in Korrespondenz und Buchführung, für dauernd. Besch. Off. mit Gehaltsanspr. erb. unter **D. T. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

3u. 2zim. Wohnungen, prt. u. I. Et.,
p. 1. 10. zu verm. **Hippelstr. 28, I. I.**

Vergnügungen
Elysium-Theater.
Heute 1. Gastspiel
v. **Frau Direktor Else Oscar.**
Tilli.
Lustspiel in 4 Akten von Fr. Stahl.
Donnerstag, d. 10. August 1905:
Großes Militär-Konzert,
ausgef. v. d. Gef. Kap. d. 3. Div. Reg. 34.
Auf. 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Freitag, den 11. August 1905:
Benefiz für Herrn
Oberreg. Reinhold Luebeck.
Das Glas Wasser.

Voranzeige.
Elysium-Garten.
Dienstag, d. 15. August, abds. 8 1/2 Uhr
Großes Konzert
des berühmten Pflanz-Virtuosen
Hrn. Berthold Richter
Se. qual. Kammermusiker der
Hofkapelle in Braunshweig,
und der Kapelle des
Herrn Jülicher-Kgl. Nr. 34.
Dria. Hr. Kapellmstr. Bils.
Billets à 50 Pf. in d. Musikalien-
handl. von **M. Eisenhauer,**
Bahnhofsstraße 3. (133)
—: Kassenpreis erhöht. —

50
jähriges Innungs-
Jubiläum
der **Schneider-Innung**
zu **Bromberg**
am Sonntag, 13. August.
1 Uhr: Historischer Fest-
zug. — Abmarsch von
Bisch. Friedmann, nach
dem Schützenhause.
Von 4 Uhr ab: Konzert
mit darauffolgend. Ball.
Alle Gönner und Freunde
werden ergebenst eingeladen.
(42) **Der Vorstand.**

Dickmann's Garten
Widhelmstraße Nr. 71.
Heute Mittwoch, den 9. August
Unterhaltungs-Konzert.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Villa Jägerhof
Heute Mittwoch, v. 4 Uhr nachm. ab
Enten-Ausflugeln.

Schweizerhaus.
Täglich
Frei-Konzert,
ausgeführt von der Hauskapelle.
Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Elite-Damen-Orchester
Graciella **Frei-Konzert!!!**
gibt täglich **Frei-Konzert!!!**
im **Gambrinus-Garten**
bei ungünst. Wetter im Saale.

Dampfer „Victoria“.
Freitag, d. 11. August bei günstigem
Wetter erste Wandschiffahrt
nach **Brahau.** Dampferfahrt mit
Musik. Abf. v. d. Kaiserbrücke abds.
9 Uhr. Rückfahrt morgen 2 Uhr.

Rinkauer Sonderzüge.
26 Bromberg 345
26 Rinkau 720

Concordia.
Ingeheurer Zugkraft übt
immer noch das jegige
Elite-Programm aus.
Vorab die Original.

Japaner
aus Tokio, (448)
der zum
Schreien
komische
Willy Gabrun
und die ganz phänomenalen
eigenen
The 2 Borchard's.
Voransbelegen v. Plätzen
tagüber in d. Concordia.

Patzer's Sommertheater.
Heute: Zum letzten Male!
Fatinitza. Operette.
Donnerstag, den 10. August 1905:
Benefiz für den Oberregisseur
Herrn Martini-Basch!
Die Fledermaus.
Operette von Joh. Strauß.

Wohnungs-Anzeigen
1 Wohnung v. 3 Zimmern
und Küche, in der eine Tischlerei
betrieben werden kann oder ein
großes Zimmer und Küche nebst
Zubehör, sowie einen Raum für
eine Tischlereiwerkstätte passend
mögl. per sofort z. mieten gesucht.
Off. unt. **P. Z. 3.** a. d. Geschäftsst.

Wohnung von 3 Zimmern,
Bad u. Zub., 1 od. 2 Etage. Off. unt.
M. H. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dame sucht 2 Zim.,
Küche u. 1. Dk. in anst. Hause. Offert. u.
Preisang. u. N. 1905 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fleischverlab. Nähe d. Kaiserne,
zu verm. **Naujack, Rinkauerstr. 32.**

Mollteier. 16. hochpart.,
Wohnung v. 6 Zimm., Bad, Gas,
elektr. Licht, reichl. Zubeh., Loggia,
Veranda, K. Gärtchen, Umstände
halber preiswert zum 1. 10. zu
vermieten, anfangs Septbr. schon
zu beziehen. Besichtigung u. nähere
Auskunft daselbst.

Wohnung 3 Z.,
Küche, Zubeh.,
Pferdestall, p. 1. 9. 05
zu verm. **Kujawierstr. 15, pt.**

Partstr. 2 in die Part. Wohn.
Wohnung, u. 1. Etage v. je 43.
Küche, a. Ball, v. 1. 10. 05 bis zu verm.
mietet. Das. ist a. eine Pl. Wohn. z. h.